



Ergonomie und Produktivität

Experten diskutieren Gestaltung von Industriearbeitsplätzen

Zum fünften Mal stellten renommierte Experten aus Forschung und Praxis im Rahmen des „teamwork FORUM ARBEITSPLATZGESTALTUNG“ im Mai 2013 in Bremen ihre neuesten Erkenntnisse vor. Das Forum ist eine Initiative der Unternehmen bimos, KARL und Waldmann. Ihr Produktportfolio in den Bereichen Tisch, Stuhl und Licht bildet die Grundlage für ergonomische Arbeitsplatzgestaltung in den unterschiedlichsten Wirtschaftszweigen. Es ist die gemeinsame Vision, die sie zu einem Kooperations-Projekt

mittelbare Konsequenz auf die Qualität der erbrachten Arbeit und auf die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter. Eine verbesserte Güte in der Produktion und verminderte Fehlzeiten haben direkten ökonomischen Nutzen. Daher setzen immer mehr Unternehmen Ergonomie aktiv als Element einer nachhaltigen Wertschöpfung ein.

Produktionssysteme auf den Menschen ausrichten

Dr. Martin Braun vom Stuttgarter Fraunhofer Institut für Arbeitswissenschaft und Organisation (IAO) betonte, dass neuere Untersuchungen übereinstimmend zu dem Ergebnis kämen, dass der Faktor Mensch bei Planung von Arbeitsplätzen und dem Layout von Fabriken noch stärker als bisher berücksichtigt werden müsse. Eine zu monotone Arbeit könne Menschen krank machen. Braun berichtete von Unternehmen, die daher ihren Mitarbeitern zusehends komplexere Tätigkeiten zuweisen. Am Fließband der Zukunft wären Arbeiter dann für sehr viel umfangreichere Arbeitsinhalte zuständig als bisher. Derart fordernde und verantwortungsvolle Industriearbeitsplätze würden sich nachweislich positiv auf Motivation und Identifikation der Mitarbeiter mit dem Unternehmen auswirken. Braun ist überzeugt, dass alle großen Industriebetriebe in den nächsten Jahren ihre betrieblichen Produktionssysteme stärker denn je auf den Faktor Mensch ausrichten werden.



Dr. med. Uwe Rohrbeck,
MAN

motiviert hat: ergonomisch optimierte Arbeitskonzepte, die Arbeitgebern und Arbeitnehmern gleichermaßen Nutzen bringen. Die drei Unternehmen, die im eigenen Hause fertigen und entwickeln, sind nahe am Markt und an den Bedürfnissen im Arbeitsalltag. Dabei hat sich eines stets ganz klar gezeigt: Eine ergonomische Gestaltung von Arbeitsumfeldern hat un-

Ergonomie ist keine Mode

„Die ergonomische Gestaltung von Arbeitsplätzen ist keine verzichtbare Mode – sondern existenzielle Voraussetzung, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Standorte angesichts einer alternden Gesellschaft zu bewahren“, sagte Dr. Uwe Rohrbeck, Leiter Gesundheitsdienst im MAN

Werk in Salzgitter. Die fast 2.000 Mitarbeiter von MAN in Salzgitter (Niedersachsen) sind im Schnitt 47,4 Jahre alt. „Das ist nicht die Ausnahme, sondern die Regel bei größeren Industriebetrieben“, sagte Rohrbeck. „Und wir werden immer älter. Die Politik will, dass unsere Arbeitnehmer bis 67 arbeiten. Eines Tages vielleicht sogar noch länger – doch wie schaffen wir es, dass die deutsche Opa-Generation mit der Turnschuh-Generation in China oder Indien mithält?“ MAN löse dieses Dilemma, indem man versuche, für jeden Mitarbeiter den optimalen Arbeitsplatz anzubieten und diesen technisch so auszustatten, dass das Heben schwerer Lasten oder das Verrichten von Arbeiten in ungesunder Haltung nicht mehr nötig ist. Rohrbeck: „Wir haben uns bewusst dagegen entschieden, so genannte Silver Lines einzurichten, also Fließbänder ausschließlich mit älteren Mitarbeitern zu besetzen. Stattdessen setzen wir unsere Mitarbeiter so ein, dass sie so produktiv wie möglich arbeiten – aber mit einer Beanspruchung, der ihr Körper lebenslanglich gewachsen ist.“

Doping mit der Lampe

Der Biologe Dr. Andreas Wojtysiak ist bei dem Münchner Leuchtmittelhersteller Osram für die biologische Wirkung von Licht verantwortlich. Seine These: Kaum ein Arbeitsplatz in Deutschland ist optimal beleuchtet. Sowohl die Lichtintensität, vor allem aber die Lichtfarbe sei dringend verbesserungswürdig. Wojtysiak erläuterte in diesem Zusammenhang den circadianen Rhythmus des Menschen und die vor allem von kaltweißem Licht gesteuerte Ausschüttung des Schlafhormons Melatonin. Verkürzt ausgedrückt: Kaltweißes Licht macht wach – vor allem, wenn es wie die Sonne von schräg oben scheint. Untersuchungen in Schulen hätten ergeben, dass Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit durch Licht zu verbessern sind, wenn die Beleuch-

tung der Klassenräume natürlichem Tageslicht ähnelt. Das gleiche biologische Prinzip komme bei neuartigen Konzepten für die Beleuchtung von Flugzeugkabinen zum Einsatz. „Wir können Jetlag vielleicht nicht ganz

von Produkten, bei der Konstruktion.“ Angesichts weltweiter Normzahlen für die durchschnittliche Dauer von Tätigkeiten sei die überragende Produktivität deutscher Unternehmen nur durch Know-how zu verteidigen. „Im



verhindern – aber wir können dafür sorgen, dass die Menschen auf Langstrecken viel entspannter ankommen.“ Auch in Altenheimen lasse sich die positive Wirkung kaltweißen Lichts nachweisen: Durch großflächige Lichtinstallationen in der Decke ließen sich altersbedingte Schlafstörungen deutlich reduzieren. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen demnächst auch in die Entwicklung neuer Beleuchtungskonzepte für Nacht- und Schichtarbeitsplätze einfließen. Wojtysiak: „Wenn man so will: Mit Licht kann man sich dopen. Besser als mit Kaffee.“

Insourcing ist das große Thema

Holger Müller von der Deutschen MTM-Gesellschaft sprach abschließend über die Synchronisation von Ergonomie und Zeit im Produktivitätsmanagementsystem. Seine These: „Es geht darum, produktiv und gesund zu arbeiten. Das beginnt bei der Planung

Prinzip ist die Produktivität einer Fabrik nicht limitiert.“ Dabei gehe es nicht darum, von Menschen Unmenschliches zu verlangen, sondern jeden Handgriff so intelligent zu planen, dass die Produktion eben wie geschmiert laufe. Die Erfahrung in der Automobilbranche, aber auch in anderen Industriezweigen nach 2008 spielt Müller zufolge dem Standort Deutschland in die Hände. „Insourcing ist das große Thema. Produkte werden eben immer variantenreicher und dadurch in immer kleinerer Stückzahl gefertigt. Es lohnt sich, Produktion nach Deutschland zurückzuholen, es lohnt sich aber auch, die Arbeit des Menschen weltweit wieder mehr zu schätzen und in den Mittelpunkt der Planungsbemühungen zu stellen.“

bkw